

# Zur Negation im Udischen

## I. Die funktionale Distribution der Partikel *te*

Manana Tandaschwili, Frankfurt am Main

### 1. Einleitung

Jede menschliche Sprache besitzt Möglichkeiten, um den Wahrheitsgehalt einer Aussage (Proposition) verneinen zu können. Jede Sprache verfügt hierzu normalerweise über mehrere Verfahren, die oft sprachspezifisch sind und nicht immer eine Generalisierung erlauben. Dabei geht es z.B. um binäre Kontraste wie *wollen / nicht wollen*, *können / nicht können*, *kategorische* vs. *nichtkategorische* Verbote oder verschiedene Grade auf der semantisch-pragmatischen Skala zwischen *Verbot*, *Empfehlung* und *Warnung*.

Obwohl die Sprachen meist morphologische Mitteln für die Negierung einsetzen, ist es erforderlich, die Negation als grammatische Kategorie auf verschiedenen Ebenen zu betrachten, und zwar an den unscharfen Schnittstellen zwischen Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik: die Negation kann mit Komponenten aller dieser Bereiche der grammatischen Beschreibung verknüpft sein.<sup>1</sup> Dabei stellt sich die Frage, ob die zur Negierung verwendeten Elemente grammatische oder eher lexikalische Phänomene sind.

Man unterscheidet gemeinhin zwischen „**Standard-Negation**“ und **Satz-Negation**. Unter „Standard-Negation“ versteht man die Negation einzelner Wörter. Darüber hinaus wird im Zusammenhang mit der „Standard-Negation“ die Frage der Negationsart diskutiert: Wie sind z.B. die durch Negationspräfixe bzw. Zirkumfixe abgeleitete Antonyme wie in deutsch *unscharf* vs. *scharf* zu definieren? Payne<sup>2</sup> spricht in solchen Fällen von **derivationaler** Negation (womit der Bereich der Lexik betroffen ist) im Gegensatz zu **morphologischer** Negation (im Falle negierter Verben oder anderer Satzglieder). Während die „Standard-Negation“ einzelne Konstituenten des Satzes, sei es ein Satzglied oder eine Phrase, negiert, ist die Satz-Negation ein Verfahren, durch das die im gesamten Satz ausgedrückte Proposition

---

<sup>1</sup> Ö. Dahl, Negation; in: Syntax, ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin-New York 1993, S. 915.

<sup>2</sup> J.R. Payne, Negation; in: Language typology and syntactic description. Vol. I. Clause structure, ed. by T. Shopen. Cambridge 1985, S. 197-242.

innerhalb dieses Satzes negiert wird. Klima<sup>3</sup> führt einige Tests zur Identifizierung von Satz-Negationen im Englischen an, und zwar:

- (i) *either*-conjoining: *He does not like her either*;
- (ii) Tag-Questions in Form von positiven oder negativen Nachfragen:
  - a. Positives Statement mit negativem Tag: *He likes her, doesn't he?*
  - b. Negatives Statement mit positivem Tag: *He doesn't like her, does he?*
- (iii) Negative Apposition mit *not even*: *He doesn't eat fish, not even salmon* vs. *\*He eats fish, not even salmon*.

Diese Tests lassen sich nicht eins zu eins in alle Sprachen übertragen, und auch im Englischen bleiben einige Probleme bestehen.<sup>4</sup>

Wie bereits erwähnt, lässt sich die Negation auf verschiedenen Sprachebenen von der Morphologie bis zur Pragmatik lokalisieren. Abgesehen davon, dass die Sprache auf den verschiedenen Sprachebenen unterschiedliche Verfahren einsetzt, ist es sinnvoll, folgende Negationstypen zu unterscheiden:

1. **Morphologische Negation:** Unter diesem Negationstyp versteht man eine durch morphologische Mittel (Negationsmorpheme) markierte Negation, die zur Bildung von morphologischen Paradigmata führen kann.
2. Wird die Negation durch Negationspartikeln ausgedrückt, spricht man von **syntaktischer Negation**. Manchmal ist die Schnittstelle zwischen der morphologischen und der syntaktischen Negation unklar. So reflektieren unterschiedliche orthographische Regeln (Getrennschreibung vs. Zusammenschreibung) in eng verwandten Sprachen wie Polnisch und Tschechisch eine unterschiedliche Bestimmung der Negationselemente (*nie* bzw. *ne*). Dabei kommt die Frage ins Spiel, inwieweit die Negationselemente prosodisch autonom sind.
3. Bisweilen erscheint es sinnvoll, von **morpho-syntaktischer Negation** zu sprechen. Dabei sind gewisse Tendenzen zu beobachten:
  - a. Negationen bevorzugen eine präfigierte gegenüber einer suffixaler Stellung.

---

<sup>3</sup> E.L. Klima, *Negation in English*; in: *The structure of Language: Reading in the philosophy of Language*, ed. by J. Fodor & J. Katz. Englewood Cliffs 1964.

<sup>4</sup> R. Stockwell, P. Schachter and B. Partee, *The major syntactic structure of English*, New York 1973, S. 248.

- b. Morphologische Negationen tendieren dazu, sich mit den Flexionskategorien des Verbs (Tempus, Aspekt, Modis) zu fusionieren.
  - c. Negationspartikeln sind nicht flektierbar und stellen einen unabhängigen Teil des Satzes dar. Obwohl sie nicht völlig frei beweglich sind, vermögen Negationspartikeln verschiedene Positionen innerhalb der Wortfolge im Satz einnehmen.
4. Aus syntaktischer Perspektive kann die Positionierung der Negationspartikel im Satz fokusrelevant sein. Mit der Bewegung der Negationspartikel im Satz können unterschiedliche Fokusakzente einhergehen, die in pragmatischer Hinsicht entscheidend sein können. Besonders wichtig ist dies bei der „Standard-Negation“ im Kontrastfokus. Dabei kann die Position der Negationspartikel verb-determiniert (z.B. englisch) oder fokusdeterminiert (z.B. russisch) sein.<sup>5</sup> Die daraus entstandene Komplexität erfordert es, die grammatische Kategorie der Negation nicht nur als morphologisch-syntaktisches, sondern auch als **syntaktisch-pragmatisches** Phänomen zu behandeln.
5. Sprachen erlauben es, eine Proposition auf zwei verschiedene Weise zu negieren, nämlich **explizit** oder **implizit**. Eine explizite Verneinung erfolgt durch grammatische Mittel wie Negationsmorpheme, Negationspartikeln oder Negationspronomen. Die Verneinung einer Affirmation kann aber auch durch einen bestimmten Satztyp wiedergegeben werden: Das sind rhetorische Fragen, die trotz affirmativer Struktur ein Gegenteil des geäußerten Sachverhalts implizieren. Die biblische Frage *„Kann ein Mensch wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“* drückt eine implizierte negative Äußerung aus und kann als syntaktisch affirmativer Satz auf der pragmatischen Ebene so umschrieben werden: *„Ein Mensch kann **nicht** wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden“*. Solche Fälle stellen meistens konventionelle Implikaturen dar und werden häufig polemisch gebraucht. Deshalb werden wir diese Art der Negation unter den **(semantisch-)pragmatischen** Negationen subsumieren.

---

<sup>5</sup> Ö. Dahl, o.c., S. 920.

## 2. Das Udische

Das Udische ist eine ostkaukasische, der lesgischen Gruppe zugeordnete Sprache, die im heutigen Aserbaidschan (in den Orten Vartašen, jetzt Oğuz, und Nidž) und seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts auch in Georgien (in Okṭomberi, früher Zinobiani) gesprochen wird. Das Udische hat aufgrund zahlreicher auffälliger Merkmale bereits reges Interesse in der wissenschaftlichen Forschung hervorgerufen, und zwar sowohl in historischer als auch linguistischer und besonders soziolinguistischer Hinsicht; historisch, weil die Uden als die Nachfahren der im Kaukasus lebenden kaukasischen Albanier gelten können, die im Mittelalter über eine eigene Schriftlichkeit mit einem eigenen Alphabet verfügten, und linguistisch, weil das Udische innerhalb der ostkaukasischen Sprachen eine Ausnahmestellung einnimmt, da es im Gegensatz zu den meisten anderen ostkaukasischen Sprachen anstatt einer Klassenkonjugation eine Personalkonjugation besitzt.<sup>6</sup> In soziolinguistischer Hinsicht ist das Udische interessant, weil es als bedrohte Sprache von wenigen Menschen unter der sprachlichen Dominanz des Aserbaidschanischen (in Aserbaidschan) bzw. Georgischen (in Georgien) gesprochen wird und bemerkenswerte Fälle von Code-Switching beobachten lässt.<sup>7</sup>

### 2.1 Forschungsgeschichte

Die erste ausführliche Beschreibung der Negation des Udischen findet sich im „Versuch über die Sprache der Uden“ von **A. Schiefner**,<sup>8</sup> der sowohl paradigmatische als auch syntagmatische Phänomene behandelt. Schiefner benennt vier Negationspartikeln:

- 1) die Negationspartikel **te**, die „mit dem Personalpronomen verbunden, entweder dem Verbum voran- oder nachgestellt, aber auch bei den Zusammensetzungen eingefügt wird: *tez camexa / camexa tez / camtezexa* ‚ich schreibe nicht‘“;
- 2) die Negationspartikel **nut**, die bei Infinitiven und Partizipien verwendet und dabei vorangestellt wird: *nutcampesun* ‚nicht schreiben‘ *nutcampi* ‚ungeschrieben‘, *nut camḱal* ‚nicht schreibend‘; bei zusammengesetzten Verben kommt sie auch infigiert

---

<sup>6</sup> V. Pančviže, E. Žeiranišvili, W. Schulze u.a.

<sup>7</sup> J. Gippert, Endangered Caucasian Languages in Georgia. Linguistic Parameters of Language Endangerment; in: Harrison, David K. / Rood, David S. / Dwyer, Arianne (eds.), Lessons from Documented Endangered Languages. Amsterdam 2008, S. 187-188.

<sup>8</sup> A. Schiefner, Versuch über die Sprache der Uden. Mémoires de l'Académie des Sciences de St. Pétersbourg, VIIe série, Tome VI, No. 8. St. Petersburg 1863.

oder suffigiert vor: *nutcamkalzu* „ich werde nicht schreiben“ (Fut.II), *camnutkalzui* / *camkalnutzui* „ich würde nicht schreiben“ (Opt.II);

- 3) die Partikel **ma**, die bei Schiefner offenbar aufgrund einer Gebrauchsbeschränkung als Prohibitivpartikel benannt wird: *ma* tritt meist neben dem Imperativ auf wie in *ma campa* „schreibe nicht“;
- 4) die Negationspartikel **na**, welche nur im Konditional gebraucht wird und zusammen mit der Konditionalpartikel **gi** (in der Form **nagi**) vorangestellt oder eingefügt werden kann: *nagizcampei* / *camnagizpei* „wenn ich nicht schreiben würde“. Das Segment **nagi** kann dabei vereinfacht werden, indem das *g* eliminiert wird: *nai-n bako* „wenn er nicht sein wird“.

**Schiefner** betrachtet die Negationspartikeln im Rahmen der von ihm so genannten „**Negativen Conjugation**“ und stellt dabei den funktionalen Gebrauch der Negationspartikeln in den Vordergrund; der Ausgangspunkt ist die Verteilung der Negationspartikeln innerhalb des Verbalparadigmas und damit ihre Verbindung mit bestimmten TAM-Kategorien.<sup>9</sup>

**A. Dirr** erwähnt in seiner udischen Grammatik<sup>10</sup> die fünf Negationspartikeln **te**, **nut**, **ma**, **na** und **nu** und beschreibt sowohl deren Distribution im Verhältnis zum Verbalkörper (vorangestellt, infigiert) als auch die Verwendungsregeln und die Gebundenheit an bestimmte TAM-Kategorien. Den schon bei Schiefner erwähnten vier Partikeln **te**, **nut**, **ma** und **na** fügt Dirr mit **nu** eine weitere Partikel hinzu, gibt jedoch weder bei den Verbalparadigmen noch in seinen Beispielsätzen ein Beispiel für deren Verwendung, so dass der funktionale Gebrauch dieser Partikel unklar bleibt.

Bei der Behandlung der Negation erwähnt auch **E. Žeiranišvili**<sup>11</sup> fünf Partikeln., nämlich **te**, **nu**, **ma**, **nä** und **nut**. Die Distribution der Partikeln im Verhältnis zu TAM-Kategorien und die Verbindung von **ma** und **nä** mit den Partikeln **qa** (**maqa**) und **gi** (**nägi**) ist hier ausführlich wiedergegeben; ansonsten werden im Unterschied zu den vorher genannten Autoren zwei neue Beobachtungen mitgeteilt:

- 1) Žeiranišvili unterscheidet implizit zwischen zwei Typen von Prohibitivpartikeln, nämlich solchen, die entsprechend georgisch *ar* ein kategorisches Verbot implizieren, und solchen, die wie georgisch *nu* eine eher schwächere Handlungsabwehr zum

<sup>9</sup> A. Schiefner, o.c., S. 29.

<sup>10</sup> A. Dirr, Grammatika udinskago jazyka (= Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza 33/4). Tiflis 1904, S. 75-76.

<sup>11</sup> E. Žeiranišvili, Udiuri ena, Tbilisi 1971, S. 101-102.

Ausdruck bringen (Vorschlag, Warnung, Abraten). Dabei schreibt Žeiranišvili den Partikeln *te*, *nu*, *nä* und *nut* die semantische Funktion von georgisch *ar* zu, der Partikel *ma* hingegen die semantische Funktion von georgisch *nu*, wie die bei ihm in Klammern hinzugefügten georgischen Parallelen andeuten: „*te (ar)*, *nu (ar)*, *ma (nu)*, *nä (rom ar)*“ und „*nut (ar, ara)*“.

- 2) Außer dem gewöhnlichen Gebrauch von *nä* (in Kombination mit *gi*) tritt diese Partikel, gemäß Žeiranišvili, auch selbständig auf, und zwar in Sätzen mit kontrastivem Fokus: *nä un ma eke, nä šono maqanari* „weder Du noch er soll kommen“. Zum Vergleich weist er im Georgischen auf *nurc* und *arc*.

V. Pančviže<sup>12</sup> bestätigt die oben angedeuteten semantischen Unterschiede, aber mit einer anderen Verteilung: „*te (ar)*, *nu (nu)*, *ma (ar)*, *nä (ar, nu)*“ und „*nut (nu)*“. Die Verteilung der Partikeln auf die verschiedenen TAM-Kategorien ist nach ihm von den Modi abhängig und kann wie folgt zusammengefasst werden:

- 1) Die Partikel *te* wird in allen Paradigmen des Indikativs verwendet;
- 2) die Partikeln *ma*, *nä* und *nu/nut* treten bei den anderen Modi auf: Konditional, Optativ und Konjunktiv.

W. Schulze behandelt in „Die Sprache der Uden in Nord-Azerbaidžan“<sup>13</sup> die Negationspartikeln in der gesamten lesgischen Sprachgruppe und weist darauf hin, dass alle lesgische Sprachen „zwischen Morphemen, die eine Aussage negieren, und solchen, die prohibitiven/inhibitiven Charakter haben“, unterscheiden. „*te* ist die einzig produktive Partikel zur Negation positiver Sätze, während neben *ma* noch weitere Präfixe erscheinen, die sämtlich zur Negation nicht-indikativischer Tempora/Modi dienen“. Neben der Distribution der Partikeln und ihrer Stellung im Verhältnis zum Verb betrachtet Schulze das Problem diachron und stellt zusätzlich noch die Frage zur Diskussion, ob es sich bei dem gegebenen Morpheminventar um gemeinlesgische Affixe bzw. Partikeln oder um Entlehnungen handelt. Wegen ihrer eingeschränkten Funktion und der Tatsache, dass sie keine Entsprechungen in den anderen lesgischen Sprachen finden, zählt Schulze die Partikeln *nu* und *nae* (letzteres als eine Variante von *na*) zum entlehnten Morpheminventar: für *nae* kann eine Entlehnung aus einer iranischen Sprache angenommen werden (vgl. altpers. *naiy* und mittelpers. *ne* „nicht“).

---

<sup>12</sup> V. Pančviže, *Uduri enis gramatikuli analizi*, Tbilisi 1974, S. 174.

<sup>13</sup> W. Schulze, *Die Sprache der Uden in Nord-Azerbaidžan*, Wiesbaden 1984, S. 180.

Über die Entlehnungsquelle der Partikel **nu** enthält sich der Autor eines Kommentars, da „es für die Vokalisation **u** kaum Parallelen gibt“.<sup>14</sup>

## 2.2 Das Korpus

Für das Udische stehen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verschiedene Textmaterialien aus verschiedenen Zeiten zur Verfügung: die von A. Schiefner und A. Dirr herausgegebenen kleineren Texte, die von den Brüdern Bežanov übersetzten udischen Evangelien, die von V. Pančvize und E. Žeiranišvili gesammelten und herausgegebenen Sprachmaterialien sowie die von W. Schulze und A. Harris gesammelten Texte und Satzbeispiele. Ein großes Textkorpus der in Georgien gesprochenen Sprachform wurde im Rahmen der von der Volkswagenstiftung finanzierten Projekte „Bedrohte Sprachen in Georgien“ und „Die soziolinguistische Situation im gegenwärtigen Georgien“ aufgenommen, in digitaler Form erfasst und online verfügbar gemacht.<sup>15</sup> Als Korpus für unsere Untersuchungen wird im Folgenden hauptsächlich die Übersetzung der vier Evangelien von den Brüdern Bežanov aus dem Jahre 1902 dienen.<sup>16</sup>

## 3. Die Negation in den udischen Evangelien

Für die Negation werden in den udischen Evangelien folgende Negationspartikeln verwendet: **te**, **ma**, **nu**, **nut**, **na**. Obwohl es die allgemeine Funktion dieser Elemente ist, eine Negation zum Ausdruck zu bringen, unterscheiden sie sich doch stark voneinander; das betrifft nicht nur die Positionierung dieser Elemente im Satz und ihre funktionale Verteilung, d.h. ihre Verbindung mit Moduskategorien (indikativische vs. nicht-indikativische TAM-Kategorien), sondern auch ihre allgemeine Distribution: **te** ist als neutrale Negationspartikel zu bestimmen und stellt das am häufigsten gebrauchte Element dar, während die anderen Partikeln **ma**, **nu**, **nut** und **na** bestimmte morphologische und semantische Spezifikationen aufweisen. In der vorliegenden Studie werden wir uns auf den Gebrauch von **te** beschränken.

### 3.1 Die Negation mit **te**

Die Partikel **te** erscheint in den Evangelien entweder als Teil des negierten Verbs, stellt also ein morphologisches Element desselben dar, oder tritt als selbständiges Element auf, eben als Partikel.

---

<sup>14</sup> W. Schulze, o.c., S. 182.

<sup>15</sup> S. <http://titus.fkidg1.uni-frankfurt.de/ecling/ecling03.htm>, <http://titus.fkidg1.uni-frankfurt.de/texte/etce/cauc/udi/udissgg/udiss.htm> und die dort enthaltenen Links.

<sup>16</sup> Gospoda Našego Iisusa Xristosa Svjatoe Ėvangelie ot Mattheja, Marka, Luki i Ioanna. Na russkom i udinskom jazykax. = Sbornik materialov dlja opisanija męstnostej i plemen Kavkaza 30, Tiflis 1902.

(1) Mt. 12.7

ägänä-te	va´	ababakai-va´x	eḳa	pesuna:	irähmluḡ-za
wenn-CPL	ihr:DAT1	wissen:IMPF-2PL	was:ABS.SG	Sagen:DAT1	Barmherzigkeit:ABS.SG.-1SG
buḡsa,	ḡurbanluḡ	te,	ṭevaxṭa	<b>kibät-te-nan-bo</b>	ḡünähḳärḡo.
wollen:PRS	Opfer:ABS.SG.	NEG	dann	verdammten:NEG-2PL-FUT2	Sünder:DAT1.PL

„Wenn ihr wüsstet, was das heißt (Hosea 6,6): ‚Mir gefällt Barmherzigkeit, nicht das Opfer‘, dann würdet ihr die Sünder nicht verdammten.“

(2) Jo. 1.21

va´	xabar-ḡun-aḡi	šoṭxo:	eḳa?	un	Ilia-n?
und	antworten-3PL-AOR	dieser:DAT1.PL	was:ABS.SG	du:ABS	Ilia:ABS.SG.-2SG
šetin	pi-ne:	te.			
dieser:ERG.SG	sagen:AOR-3SG	NEG			

„Und sie fragten ihn: ‚Was (dann)? Bist du Elia?‘ Er sprach: ‚Nein.‘“

Im folgenden werden wir diese Partikel in zwei unterschiedlichen Funktion auf mehreren Sprachebenen getrennt behandeln: auf der morphologische Ebene, als Negationsmorphem und auf der morpho-syntaktischen Ebene, als Negationspartikel.

### 3.1.1 Morphologische Negation

#### 3.1.1.1 Verbnegation – *te* als morphologisches Element

Bevor man die Verbnegation im Udischen behandelt, ist es erforderlich, die Struktur des udischen Verbs zu umreißen. Das Udische unterscheidet zwischen einfachen und zusammengesetzten Verben. Die einfachen Verben bilden je nach Struktur zwei Gruppen, nämlich solche mit aufspaltbarem (*bo-x-sun* ‚kochen‘) und solche mit nicht-aufspaltbarem Stamm (*besun* ‚machen‘). Die zusammengesetzten Verben bestehen aus zwei Teilen, nämlich einer nominalen Komponente und einem Hilfsverb („Light verb“) wie z.B. in *aš-besun* ‚arbeiten‘ (*aš* ‚Arbeit‘, *besun* ‚machen‘). Bei den einfachen Verben mit aufspaltbarem Stamm sowie bei den zusammengesetzten Verben tendieren die Personalzeichen dazu, infigiert zu werden: *bo-ne-x-sa* („er/sie/es kocht“) und *aš-ne-bsa* („er/sie/es arbeitet“); bei einfachen Verben mit nicht-spaltbarem Stamm werden die Personalzeichen suffigiert: *bi-ne* („er/sie/es machte“). Suffigierung ist auch bei den Verben mit aufspaltbarem Stamm nicht ausgeschlossen; vgl. *bo-ne-x-sa* vs. *box-sa-ne*, *aš-ne-bsa* vs. *aš-besa-ne*. Das Personalzeichen kann aber auch außerhalb des Verbs realisiert werden; es wird dann an ein anderes Satzglied angehängt. Solche Fälle haben eine spezifische pragmatische Funktion, indem das Wort, das das Personalzeichen an sich bindet, fokussiert



ist; vgl. *va' i-va' -bake te eka-ḡun exai bisi dövrina* („Ihr habt gehört, was man bei den Alten gesagt hat.“).

Wenn *te* ein Verb negiert, zieht es normalerweise die Personalzeichen (PZ) an sich und bildet so eine feste Morphemgruppe *te+PZ*, die je nach Person, Numerus und Kasus der PZ („Serien“) in folgender Tabelle dargestellt ist:

	I. Serie (Sg./Pl.)	II. Serie (Sg./Pl.)	III. Serie (Sg./Pl.)
1. Ps.	<i>te-z(u) / te-jan</i>	<i>te-za / te-ja</i>	<i>te-bez / te-beš</i>
2. Ps.	<i>te-n(u) / te-nan</i>	<i>te-v(a) / te-va'</i>	<i>te-v(i) / te-ef(i)</i>
3. Ps.	<i>te-n(e) / te-ḡun</i>	<i>te-tu / te-ḡo</i> <sup>17</sup>	<i>te-ta(j) / te-ḡo(j)</i>

Da die Personalzeichen im Udischen sowohl im Verb (als infigierte PZ) als auch außerhalb desselben realisiert werden können, ergeben sich drei Positionen für diese Morphemgruppe, die mit folgenden Regeln beschrieben werden können:<sup>18</sup>

**Regel I:** Die Partikel *te* bildet zusammen mit den Personalzeichen der verschiedenen Kasusserien eine Morphemgruppe **NEG+PZ** als einen Teil des Verbs und tritt als Infix zwischen die beiden lexematischen Elemente zusammengesetzter Verben:

- Negationsmorphemgruppe intern:

**V-NEG+PZ-LV**<sub>[TAM]</sub>: *kibät-te-nan-bo* „ihr hättet nicht verdammt“.

**Regel II:** Zusammen mit den Personalzeichen bildet die Partikel *te* einen separaten, externen Teil des Verbs bzw. eine Morphemgruppe, die sowohl bei monolexematischen als auch bei zusammengesetzten Verben außerhalb des Verbs realisiert wird und dem Verb voran- oder nachgestellt wird:

- Negationsmorphemgruppe extern vorangestellt:

- getrennt geschrieben: **NEG+PZ & V**: *te-ḡun bišta*<sup>19</sup> „sie säen nicht“;

<sup>17</sup> Verba sentiendi, die die Personalzeichen der II.Serie verwenden, kongruieren mit dem Subjekt im Dativ 1. Daher sind nur die Kombinationen *te-za / te-ja*, *te-v(a) / te-va'* und *te-tu / te-ḡo* möglich.

<sup>18</sup> S. auch A. Harris, *Endoclitics and the Origins of Udi Morphosyntax*. New York 2002, S. 117.

<sup>19</sup> In den Evangelientexten wird die Morphemgruppe ohne erkennbare Regel teils für sich, teils als Bestandteil der gesamten Verbform geschrieben. In den zitierten Beispielen ist die Schreibung vereinheitlicht.

- zusammengeschieden mit lautlicher Verschmelzung:  
**NEG+PZ+LV<sub>[TAM]</sub>: te-z-aba-i (< te-za aba-i)** „ich kannte (ihn) nicht“.

- Negationsmorphemgruppe extern, nachgestellt:
  - **V & NEG+PZ: xa 'xa 'eǵal te-ne** „er wird nicht zerbrechen“.

Von allen drei Positionen (intern, extern-vorangestellt und extern-nachgestellt) ist die vorangestellte externe Position der Morphemgruppe die häufigste (bei A. Harris wird sie als *more common order* bezeichnet). Den zweithäufigsten Fall stellt die interne Negation dar. Die nachgestellte Position nimmt das Negationsmorphem zusammen mit dem Personalzeichen nur selten ein (als *less common order*).<sup>20</sup> Auf die Frage der Funktionalität der verschiedenen Positionierungen werden wir später eingehen.

**A) Beispiele mit vorangestellter externer Negation:**

**I. Partikel te als Präfix: Kombination te + PZ + V**

In den meisten Fällen der Verbnegation wird die Negationspartikel zusammen mit dem Personalzeichen außerhalb des Verbs realisiert und als Morphemgruppe (**te + PZ**) dem Verb vorangestellt:

**a) Negation bei Verben mit Absolutiv/Ergativ-Konstruktion: te + PZ I. Serie**

**esun** – „kommen“ (Absolutiv-Konstruktion)

(3) Mt. 5.17

ma fikirba-nan, te zu are-z pasbesan zaḳoḅox  
 NEG meinen:IPV-2PL dass ich:ABS kommen:PERF-1SG auflösen:INF Gesetze:DAT2.PL

je pexambargox, pasbesan **te-z are** zu, amma tambesunenḳ.  
 oder Prophet:DAT2.PL auflösen:INF NEG-1SG kommen:PERF ich:ABS sondern Erfüllen:BEN.SG.

„Glaubt nicht, dass ich gekommen bin, die Gesetze oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, um (sie) aufzulösen, sondern um (sie) zu erfüllen.“

**uksun** – „essen“, **u 'ǵsun** – „trinken“ (Ergativ-Konstruktion)

(4) Mt. 11.18

šetabaxṭinte are-ne Ioan, **te-ne ukša, te-ne**  
 denn kommen:PERF-3SG Iohannes:ABS.SG NEG-3SG essen:PRS NEG-3SG

**u 'ǵsa;** va' ex-ḳun-i: šeta boš žin-ne bu.  
 trinken:PRS und sagen-3PL-IMPF dieser:GEN.SG in Dämon:ABS.SG-3SG sein:PRS

„Denn Johannes ist gekommen, er isst nicht (und) trinkt nicht; und sie sagten: ‚Er ist besessen.‘“

<sup>20</sup> A. Harris, o.c., S. 117.

**b) Negation bei Verben mit Dativ-Konstruktion: *te* + PZ II. Serie**

***buqsun*** – „wollen“ (Dativ-Konstruktion)

(5) Mt. 1.19

Iosif	gena	šeṭa	išu,	ič	doğriluğa	göra	<b>te-ṭu</b>
Josef:ABS.SG	aber	dieser:GEN.SG	Mann:ABS.SG	eigen	Ehrlichkeit:DAT1.SG	wegen	NEG-3SG
<b>buqi</b>	äškär-ba-ne-i,		bu-ṭu-qi		čapkin		
wollen:AOR	offenbar-machen-3SG-IMPF		wollen:-3SG-AOR		heimlich		
barqa-ne-i	šoṭux.						
verlassen-3SG-IMPF	dieser:DAT2.SG						

„Josef aber, ihr Mann, wollte sie wegen seiner Ehrlichkeit nicht in Schande bringen, wollte sie (aber) heimlich verlassen.“

***andaxbesun*** – „fühlen, wahrnehmen“ (Dativ-Konstruktion)

(6) Mt. 7.3

va' eka-n	un	be'gsa	vi	viče	pin	boš	bu
und was:ABS.SG-2SG	du:ERG	sehen:PRS	dein	Bruder:GEN.SG	Auge:GEN.SG	in	sein:PRS
kačupax,	amma	kotiğax	vi	pin	boš	buoṭux	<b>te-va</b>
Splitter:DAT2.SG	aber	Balken:DAT2.SG	dein	Auge:GEN.SG	in	seiend:DAT2.SG	NEG-2SG

***andaxbesa?***

wahrnehmen:PRS

„Und warum (wtl. ‚was‘) siehst du den in deines Bruders Auge befindlichen Splitter, aber nimmst den Balken, der in deinem Auge ist, nicht wahr?“

Vor allem bei ***ababaksun*** „wissen“ zeigt sich häufig eine lautliche Verschmelzung des Personalzeichens mit dem Verbanlaut: ***te+z+aba-i*** (< ***te+za*** + ***aba-i***):

***ababaksun*** – „wissen, kennen“ (Dativ-Konstruktion)

(7) Mt. 7.23

va'	tevaṭta	ababakeṣtal-zu	šeṭgo:	za	sal	<b>te-z</b>	<b>aba-i</b>
Und	dann	bekennen:FUT1-1SG	dieser:DAT1.PL	ich:DAT1	einmal	NEG-1SG	kennen:IMPF
efa'x.							
ihr:DAT2							

„Und dann werde ich ihnen bekennen: ‚Ich habe euch nicht einmal gekannt.‘“

**c) Negation bei Verben mit Genitiv-Konstruktion**

***te + ṭa + bu*** – „haben“ (Genitiv-Konstruktion)

(8) Mt. 13.12

šeṭabaxṭinte	ši-te	bu-ṭai,	šoṭu	tadeğal-le		
Denn	wer:GEN.SG.CPL	sein:PRS-3SG	dieser:DAT1.SG	gegeben_werden:FUT1-3SG		
va'	abuzbakeğal-al-le.	ši-te	<b>te-ṭa</b>	<b>bu,</b>	šoṭxo	
und	mehr_werden:FUT1-FOK-3.SG	wer:GEN.SG.CPL	NEG-3SG	sein:PRS	dieser:ABL.SG	

aqəǵal-le	šo-no-al,	eǵka-te	bu-ǵai.
abnehmen:FUT1-3SG	dieses:ABS.SG-FOK	was:ABS.SG-CPL	sein:PRS-3SG

„Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird mehr haben; wer (aber) nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.“

## B) Beispiele mit nachgestellter externer Negation:

### I. Kombination: V & te+PZ

Die Morphemgruppe mit der Negationspartikel kann dem Verb folgen, behält dabei jedoch ihre interne Struktur **te +PZ** bei. Dies betrifft vor allem die Verbindung mit dem Futur auf *-al*:

(9) Mt. 12.20

qarǵo	koçbakio	<b>xa' xa' eǵal</b>	<b>te-ne</b>	va'	kuin	bakal
Rohr:DAT1.PL	geknickte:ABS.SG	zerbrechen:FUT1	NEG-3SG	und	Rauch:ABS.SG	werden:PTZ
zägäräg	<b>çapbakal</b>	<b>te-ne.</b>				
Docht:ABS.SG	auslöschen:FUT1	NEG-3SG				

„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den rauchenden Docht wird er nicht auslöschen.“

### II. Sonderfälle – inadjazente Verbindung

A. Harris bestimmt die Positionierungen der Morphemgruppe **NEG+PZ** als infigiert, präfigiert oder suffigiert. Dabei weist sie darauf hin, dass die Verbindung der Morphemgruppe und des verbalen Stamms mit TAM-Marker bei vorangestellten und nachgestellten Positionierungen adjazent ist: zwischen das Negationsmorphem (inkl. Klitika, d.h. Personalzeichen) und den Verbstamm (inkl. Affixe und Klitika) kann nichts anderes treten.<sup>21</sup>

In den Evangelien stehen die Morphemgruppe **te + PZ** und der Verbalstamm normalerweise adjazent, wobei die Morphemgruppe dem Verb unmittelbar folgt oder vorangeht; es sind jedoch einige Fälle anzutreffen, wo die verbale Struktur mit adjazenten Konstituenten durch ein anderes Satzglied (hier die Personalpronomen **jan** „wir“ und **zax** „mich“) aufgespalten wird. Dabei ist zu beobachten, dass die Negation nicht den gesamten Satz, sondern eine Konstituente desselben betrifft (im Sinne der „Standard-Negation“) und ein Kontrastfokus anzunehmen ist („nicht in deinem Namen“, „nicht ihr, sondern ich“). Vgl.:

(10) Mt. 7.22

bixaǵuǵ!	vi	çien	<b>te-jan</b>	<u>jan</u>	<b>pexambarluǵbesai?</b>
Gott:ABS.SG	dein	Name:ERG.SG	NEG-1PL	wir:ABS	weissagen:IMPF

„Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt?“

<sup>21</sup> A. Harris, o.c., S. 117.

(11) Jo. 15.16

va <sup>ˈ</sup> n	<b>te-nan</b>	<u>zax</u>	<b>çaqpe,</b>	amma	zu-z	çaqpe
ihr:ERG	NEG-3PL	ich:DAT2	erwählen:PERF	sondern	ich:-1SG	erwählen:PERF
efa <sup>ˈ</sup> x	va <sup>ˈ</sup>	lazxe	efa <sup>ˈ</sup> x.			
ihr:DAT2	und	bestimmen:PERF	ihr:DAT2			

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt.“

### C) Beispiele mit infigierter Negation (Partikel *te* als Infix: V - *te* + PZ - LV)

Auch dann, wenn die Partikel *te* infigiert wird, bleibt die Verbindung *te* + **PZ** fest:

(12) Mt. 12.7

ägänä-te	va <sup>ˈ</sup>	ababakai-va <sup>ˈ</sup> x	eqa	pesuna:	irähmluğ-za
wenn-CPL	ihr:DAT1.PL:	wissen:IMPF-2PL	was:ABS.SG	Sagen:DAT	Barmherzigkeit:ABS.SG.-1SG
buqsa,	qurbanluğ	<b>te,</b>	tevaxta	<b>kibät-te-nan-bo</b>	günähkargo.
wollen:PRS	Opfer:ABS.SG.	NEG	dann	verdammern-NEG-2PL-FUT2	Sünder:DAT1.PL

„Wenn ihr wüsstet, was das heißt (Hosea 6,6): ‚Mir gefällt Barmherzigkeit, nicht das Opfer‘, dann würdet ihr die Sünder nicht verdammern.“

#### 3.1.1.2 Negierte Kopula

Kopulaverhältnisse werden im Udischen regelmäßig durch die Verbindung des Prädikatsnomens (Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Zahlwort, Partizip) mit einem Personalzeichen gebildet, die eigentliche (verbale) Kopula kann dabei fehlen. Vgl. *un Xristos-nu* ‚Du bist Christus‘ (wtl. ‚Du Christus-du‘) vs. *zu bu-zu sum karxesunun* ‚ich bin das Brot des Lebens‘ mit Kopula *bu*.

Die Partikel *te* kann Kopulasätze negieren, indem sie in Verbindung mit dem Personalzeichen eine adjazente Verbindung mit dem Prädikatsnomen bildet. Dabei ist natürlich nur die externe Negation möglich. Die Morphemgruppe *te* + **PZ** wird dem Nomen vorangestellt oder nachgestellt.

#### a) Negierter Kopulasatz mit Substantiv

(13) Jo. 1.20

šetin	ababakes-ne-di	va <sup>ˈ</sup>	te-ne	ku <sub>l</sub> aqi	va <sup>ˈ</sup>	ababakes-ne-di
dieser:ERG.SG	bekennen:-3SG-AOR	und	NEG-3PL	leugnen:AOR	und	bekennen:-3SG-AOR
te	zu	<b>Xristos</b>	<b>te-z.</b>			
CPL	ich:ABS	Christus:ABS.SG	NEG-1SG			

„Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: ‚Ich bin nicht der Christus.‘“

Vgl.

(14) Mt. 26.63

un-nu            Xristos,            ğar            bixoi?  
 du:ABS-2SG      Christus:ABS.SG    Sohn:ABS.SG      Gott:GEN.SG

„Du (also) bist Christus, der Sohn Gottes?“

### b) Negierter Kopulasatz mit Adjektiv

(15) Mt. 14.16

amma Isusen            pi-ne            šoṭṭo:            **lazum te-ne**            šoṭṭo            taisun.  
 aber Jesus:ERG.SG    sagen:AOR-3SG    dieser:DAT1.PL    nötig    NEG-3SG    dieser:GEN.PL    Gehen:ABS.SG

„Aber Jesus sprach zu ihnen: ‚Ihr Fortgehen ist nicht nötig.‘“

(16) Mt. 10.24

šäġird            **abuz te-ne**            učiṭelaxo,            va<sup>ʿ</sup>            nökar            **abuz te-ne**            ič  
 Jünger:ABS.SG    mehr    NEG-3SG    Meister:ABL.SG    und    Knecht:ABS.SG    mehr    NEG-3SG    eigene

aġaxo.

Herr:ABL.SG.

„Der Jünger ist nicht mehr als der Meister und der Knecht ist nicht mehr als sein Herr.“

### c) Negierter Kopulasatz mit Numerale (substantiviert)

(17) Mk. 10.8

va<sup>ʿ</sup>            lačaṭa-ne-ci            ič            čubġol,            va<sup>ʿ</sup>            ba-ṭan-ki            pa<sup>ʿ</sup>            lašag  
 und    sich\_verbinden-3SG-AOR    eigen    Frau:KOM.SG    und    werden-3PL-AOR    zwei    Körper:ABS.SG  
 so,            tetär-te            šonor            **po<sup>ʿ</sup>**            **te-ṭun,**            amma    sa            lašag-ne;  
 ein:ABS    wie-CPL            dieser:ABS.PL    zwei:ABS    NEG-3PL    sondern ein    Körper:ABS.SG-3SG

“Und er verband sich mit seiner Frau, und die zwei Körper wurden eins, so dass diese nicht (mehr) zwei sind, sondern ein Körper.“

### d) Negierter Kopulasatz mit Personalpronomen

(18) Mt. 12.30

šu-te            **zaxol**            **te-ne,**            šono            bez            düšmān-ne;            va<sup>ʿ</sup>            šin-te  
 wer:-CPL    ich:KOM            NEG-3SG    dieser:ABS.SG    mein    Feind:ABS.SG-3SG    und wer:ERG.SG-CPL

te-ne            girbesa            zaxol,            šeṭin            pas-ne-besa.  
 NEG-3SG            sammeln:PRS    ich:KOM            dieser:ERG.SG    zerstreuen-3SG-PRS

„Wer nicht mit mir ist, der ist mein Feind; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“

Die Negationspartikel **te** wird zusammen mit dem Personalzeichen normalerweise dem Nomen nachgestellt, es gibt aber auch Fälle, wo die Morphemgruppe dem Nomen vorangestellt wird. Die alternativen Positionierungen der Morphemgruppe sind nicht frei vertauschbar, sondern tragen eine pragmatische Funktion in sich, die wir unten in einem anderem Abschnitt behandeln werden.

### 3.1.1.3 Negation koordinierter Verben im Satz

In Sätzen mit mehreren Verben, die sich auf ein gemeinsames Subjekt beziehen, werden die Verben einzeln negiert. Dabei gilt es zwei Fälle zu unterscheiden: einfach aneinandergereihte negierte Verben und durch die Konjunktion *va* ' „und“ verbundene negierte Verben.

(19) Mt. 6.26

šotǵon      **te-ǵun**   **bisťa,**   **te-ǵun**      **exbesa,**   **te-ǵun**      **girbesa**      hambarxanina.  
 dieser:ERG.PL   NEG-3PL   säen:PRS   NEG-3PL      ernten:PRS   NEG-3PL      sammeln:PRS   Scheune:DAT1.SG  
 „Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in der Scheune.“

Die Markierungsnotwendigkeit hängt bei den einzelnen Verben von verschiedenen Faktoren ab, die als sprachspezifisch anzusehen sind oder typologischen Charakter haben.

Zu den sprachspezifischen Faktoren gehören folgende morfo-syntaktische Eigenschaften des Udischen:

- a) Bei der internen Negation tritt das Negationsmorphem *te* als Infix auf, daher muss das Verb separat negiert werden;
- b) bei der externen Negation ist der Skopus der Morphemgruppe *te* + **PZ** entscheidend, der im Udischen relativ beschränkt ist; deshalb ist die Morphemgruppe mit dem zugehörigen Verb normalerweise adjazent verbunden;
- c) die spezifischen Kongruenzregeln des Udischen: Die Verben kongruieren mit dem Subjekt im Absolutiv, Ergativ, Dativ oder Genitiv je nach ihrer Konstruktion, dementsprechend ist das Subjekt im Verb durch die Personalzeichen der I. Serie (bei der Absolutiv- und Ergativkonstruktion), der II. Serie (bei der Dativ-Konstruktion) oder der III. Serie (bei der Genitiv-Konstruktion) markiert. Wenn nun Verben mit unterschiedlicher Verbalkonstruktion mit einem gemeinsamen Subjekt verbunden sind, werden sie durch unterschiedliche Personalzeichen markiert, die aber im Falle der Negation mit der Negationspartikel *te* eine Morphemgruppe bilden. Daher wäre es morphosyntaktisch unmöglich, verschieden konstruierende Verben durch ein gemeinsames Negationselement zu negieren. Dies gilt für das folgende Beispiel, wo die beiden Verben im Hauptsatz zwar ein gemeinsames Subjekt haben, aber unterschiedlich strukturierte Verbalphrasen bilden:

(20) Jo. 3.20

šetabaxtinte har pis baltin **te-tu** buqsa xaš va<sup>ʿ</sup>  
 denn jeder schlecht:ABS.SG tuend:ERG.SG NEG-3SG wollen:PRS Licht:ABS.SG und  
**te-ne** taisa xašnuč, te ma-qa-n qaeci šeta  
 NEG-3SG gehen:PRS Licht:ALL.SG CPL NEG-OPT-3SG offenbar\_werden:AOR dieser:GEN.SG  
 ašurux.  
 Werk:ABS.PL

„Denn jeder Übeltäter hasst (wtl. ‚mag nicht‘) das Licht und geht nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht offenbar werden.“

Hier hat das erste Verb (*buqsun* ‚wollen‘) eine Dativ-Konstruktion mit dem entsprechenden Personalzeichen (**-tu-**), im zweiten Fall handelt sich um ein intransitives Verb (*taisun* ‚gehen‘) mit absolutivischem Personalzeichen (**-ne-**). Bemerkenswerterweise steht dabei das Subjekt der gesamten Konstruktion im Ergativ (*pis baltin* ‚Böses Tuender‘) und nicht im Dativ 1, was auf die generelle Tendenz des Udischen weist, *verba sentiendi* wie transitive Verben zu behandeln. In typologischer Hinsicht wäre zu erwarten, dass das explizite Subjekt im Kasus mit dem nächststehenden Verb kongruiert.

### 3.1.2 Syntaktische Negation (die Negationspartikel *te* als selbständiges Element)

#### 3.1.2.1 Negation anderer Satzglieder im Satz

Die Verwendungspalette der Partikel **te** ist ziemlich breit. **te** kann, wie gesagt, als der Hauptmarker der Negation im Udischen gelten; es erscheint dabei nicht nur als ein grammatisches Morphem, das die durch das Verb ausgedrückte Handlung negiert, sondern kann auch als selbständige Partikel fungieren. Dabei kann sich **te** auf verschiedene Satzglieder oder Satzteile beziehen. Deshalb ist dieses Element auf der syntaktischen Ebene separat zu betrachten.

**te** kommt nur in Deklarativ- und Fragesätzen vor. In Deklarativsätzen kann **te** außer dem Verb andere Satzglieder wie z.B. Subjekte, Objekte oder Ergänzungen, Adverbien oder sogar ganze Phrasen negieren:

(21) Mk. 14.29

ägänä bütün moğaregai-qun, amma **zu** **te**.  
 wenn alles:ABS.SG aufgestachelt\_werden:IMPF-3PL aber ich:ABS NEG

„Wenn (auch) alle sich ärgern, (so) doch ich nicht!“



(22) Mt. 7.29

šetabaxtinte šetin zom-ne-bsai šotğox, etär-te ixtiar  
denn dieser:ERG.SG lehren-3SG-IMPF dieser:DAT2.PL wie-CPL Macht:ABS.SG  
bu, amma **šetär te** etär kăğzabaor va' fariseux.  
sein:PRS aber so NEG wie Schreiber:ABS.PL und Pharisäer:ABS.PL

„Denn er lehrte sie, wie es in seiner Macht steht, jedoch nicht so, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer.“

(23) Lk. 22.35

va' pi-ne šotğo: evaxte zu jaqa-z-besai efa'x  
und sagen:AOR-3SG dieser:DAT1.PL als ich:ERG senden-1SG-IMPF ihr:DAT2  
torag-nuț, hävgä-nuț, lapčın-nuț, tevaxta va'n sa  
Beutel:ABS.SG-NEG Tasche:ABS.SG-NEG Schuhe:ABS.SG-NEG dann ihr:ERG.2PL ein  
zadda baxtin qan kamasiluğ zap-nan-pei? šotğon žuğab-qun-bi:  
etwas:GEN.SG für und Mangel:ABS.SG ziehen-2PL-IMPF dieser:ERG.PL antworten-3PL.AOR  
**eçalun boš te.**  
etwas:GEN.SG in NEG

„Und er sprach zu ihnen: ‚Als ich euch ausgesandt habe ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr da etwa jemals an irgendetwas Mangel gehabt?‘ Sie antworteten: ‚An nichts.‘“

(24) Jo. 7.28

va' zu are-z zu **zaxol te,** amma  
und ich:ABS kommen:PERF-1SG ich:ABS ich:KOM.SG NEG sondern  
dogri-ne zax jaqabio mațux-te va'  
wahrhaftig-3SG ich:DAT2.SG Gesandter:ABS.SG dieser:DAT2-CPL ihr:DAT1  
te-va' aba.  
NEG-2PL wissen:PRS

„Aber nicht aus mir selbst heraus bin ich gekommen, sondern in Wirklichkeit der, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt.“

(25) Mk. 10.27

Isusen, šotğo laxo be'gi, pi-ne: adamargoenķ mono  
Jesus:ERG.SG dieser:GEN.PL auf schauen:AOR sagen:AOR-3SG Mensch:BEN.PL dieser:ABS.SG  
kož-ne amma **bixogoenķ te.**  
schwer-3SG aber Gott:BEN.SG NEG

„Jesus schaute sie an (und) sprach: ‚Für die Menschen ist das schwer, aber nicht für Gott.‘“

(26) Mk. 14.36

va' pi-ne: avva baba! bütün venkena oxari-ne;  
und sagen:AOR-3SG Abba Vater:ABS.SG alles:ABS.SG du:BEN leicht-3SG  
taša žamnu zaxo iša; amma **zu buqalo gena te,**  
nehmen:IPV Kelch:DAT1.SG ich:ABL nahe aber ich:ABS wollend:ABS.SG doch NEG

un buqalo gena.  
 du:ABS wollend:ABS.SG doch

„Und er sprach: „Abba, Vater! Alles ist leicht für dich; nimm den Kelch von mir weg; doch nicht ich bin der Wollende, (sondern) du bist der Wollende!““

In allen hier angegebenen Beispielen ist die Positionierung der Partikel *te* streng geregelt: sie wird der negierten Satzkonstituente oder Phrase nachgestellt.

### 3.1.2.2 Satznegation

In der udischen Bibel sind Beispiele anzutreffen, in denen sich die Partikel *te* nicht nur auf ein Satzglied oder eine Phrase, sondern auf einen ganzen Satz bzw. eine ganze Proposition bezieht. Hier hat die Partikel *te* die Funktion einer Satznegation wie in folgendem Beispiel:

(27) Lk. 13.8-9

ağa!	barta	šoṭux	me	usen-al,	zu	šoṭu
Herr:ABS.SG	lassen:IPV	dieser:DAT2.SG	dies	Jahr:ABS.SG-FOK	ich:ERG	dieser:DAT1.SG
kaš-zu-ko	va <sup>ʿ</sup>	peinen	buṭ-zu-ko.	ečo-a		be <sup>ʿ</sup> ge <sup>ʿ</sup> n
graben-1SG-FUT2	und	Dünger:ERG.SG	bedecken-1SG-FUT2	bringen:FUT2-3SG.INT		schauen:KJ.1PL
bühär;	<b>ägänä te,</b>	tevaxta	tesa	usena	bo-n-to	šoṭux.
Frucht:ABS.SG	Falls NEG	dann	anderes Jahr:DAT1.SG	hauen:-2SG-FUT2		dieser:DAT2.SG

„Herr, lass ihn noch dieses Jahr, ich werde ihn umgraben und mit Dünger bedecken, um zu sehen, ob er doch noch Frucht bringen wird; wenn nicht, dann wirst du ihn im nächsten Jahr fällen.“

Die Partikel *te* steht hier in einem Bedingungssatz und negiert den ganzen vorherigen Satz (*ečoa bühär* „ob er Frucht bringen wird“). Der Inhalt „*Falls diese Bedingungen nicht zutreffen sollte*“ wird auf die negierte konditionale Konjunktion reduziert (***ägänä te*** „falls nicht“) und bildet mit der folgenden Apodosis (*tevaxta tesa usena bonoṭo šoṭux* „dann wirst du ihn im nächsten Jahr fällen“) ein Konditionalgefüge (im Realis).

Das gleiche Prinzip –Satznegation durch die Partikel *te* – kann man auch in einem anderem Fall, diesmal in einem Fragesatz, beobachten:

(28) Mk. 12.14

ixtiar-re	te	tada-jan	Ḳesaria	dövži,	<b>joxsam</b>	<b>te?</b>
Recht:ABS.SG-3SG	CPL	geben:KJ-1PL	Kaiser:DAT1.SG	Steuer:ABS.SG	oder	NEG

„Ist es Recht, dass wir dem Kaiser Steuern zahlen sollen, oder nicht?“

Wie man sieht, steht die Partikel *te* bei der Satznegation am Ende und schließt den betreffenden Satz ab. Dabei ist bemerkenswert, dass die Negationspartikel *te* sowohl im Hauptsatz als auch im Nebensatz auftreten kann.

### 3.3 Syntaktisch-pragmatische Analyse der Partikel *te*

Betrachten wir die Funktionen von *te* als selbständige Partikel auf der syntaktischen Ebene, so stellt sich heraus, dass die Verwendung dieses Elements in verschiedenen Satztypen möglich ist, nämlich sowohl in deklarativen als auch in Fragesätzen.

#### 3.3.1 Die Partikel *te* in Deklarativsätzen

In Deklarativsätzen negiert die Partikel *te* bestimmte Satzglieder oder wird als Satznegation verwendet:

(29) Mk. 10.27

adamarǵoenḵ	mono	kož-ne	amma	bixoǵoenḵ	te.
Mensch:BEN.PL	diese:ABS.SG	schwer-3SG	aber	Gott:BEN.SG	NEG

„Für die Menschen ist das schwer, aber nicht für Gott.“

(30) Lk. 22.58

usin	oša	q̄eiritu,	šoṭux	aḵi,	pi-ne:	un-al	šoṭǵoxo-nu.
bald	danach	andere:DAT1.SG	dieser:DAT2.SG	sehen:AOR	sagen:AOR-3SG	du:ABS-FOK	dieser:ABL.PL-2SG
amma	Peṭren	pi-ne	me	adamara:	te.		
aber	Petrus:ERG.SG	sagen:AOR-3SG	dieser	Mensch:DAT1.SG	NEG		

„Bald danach sah ihn ein anderer (und) sprach: ‚Auch du bist einer von denen.‘ Aber Petrus sprach zu diesem Menschen: ‚Nein.‘“

#### 3.3.2 Die Partikel *te* in Fragesätzen

- Bei Entscheidungsfragen, als negative Antwort:

Bei Entscheidungsfragen (ja-nein-Fragen) sind zwei Möglichkeiten zu erwarten: eine positive Antwort mit *ja* oder eine negative Antwort mit *nein*. Die Partikel *te* tritt dabei als negative Antwort auf. Dabei kann der Satz auf die Partikel *te* reduziert (Beispiele 31, 32) oder auch pragmatisch explizit markiert werden (Beispiele 38, 39):

(31) Jo. 1.21

vaʻ	xabar-qun-aḵi	šoṭxo:	eḵa?	un	Ilia-n?
und	antworten-3PL-AOR	dieser:ABL.SG	was:ABS.SG	du:ABS	Ilia:ABS.SG.-2SG
šetin	pi-ne:	te.			
dieser:ERG.SG	sagen:AOR-3SG	NEG			

„Und sie fragten ihn: ‚Was (dann)? Bist du Elia?‘ Er sprach: ‚Nein.‘“

- *Bei Alternativfragen:*

(32) Mk. 12.14

ixt̄iar-re	te	tada-jan	Ḳesaria	dövži,	<b>joxsam</b>	<b>te?</b>
Recht:ABS.SG-3SG	CPL	geben:KJ-1PL	Kaiser:DAT1.SG	Steuer:ABS.SG	oder	NEG

„Ist es Recht, dass wir dem Kaiser Steuern zahlen sollen, oder nicht?“

Vgl.:

(33) Lk.20.22

ixt̄iar	bu-ne	ja	tada-jan	xarž	Ḳesaria,	joxsam	<b>te?</b>
Recht:ABS.SG	sein:PRS-3SG	wir:DAT1	geben:KJ-1PL	Tribut:ABS.SG	Kaiser:DAT1.SG	oder	NEG

„Ist es Recht, dass wir dem Kaiser Tribut zahlen sollen, oder nicht?“

- *Bei rhetorischen Fragen:*

(34) Mk. 4.21

va´	pi-ne	šoṭgo:	šet̄abaxt̄inte	ešča	čirağax	laxa-ḡun
und	sagen:AOR-3SG	dieser:DAT1.PL	denn	bringen:PRS	Kerze:DAT2.SG	hinstellen:KJ-3PL

leḡerun	oḡa	je	taxta	oḡa?	<b>šet̄abaxt̄in</b>	<b>te-ne,</b>	te
Scheffel:GEN.SG	unter	oder	Bank:GEN.SG	unter	weswegen	NEG-3SG	CPL

laxan	šoṭux	šamdanun	laxo?
hinstellen:INF	dieser:DAT2.SG	Leuchter:GEN.SG	auf

„Und er sprach zu ihnen: ‚Bringt man ein Licht (etwa) dafür, damit man es unter den Scheffel oder unter die Bank setzt? Nicht (eher) dafür, um es auf den Leuchter zu setzen?““

(35) Lk. 11.35

metār	be´ga:	xaš,	mano-te	vi	boš-ne,	<b>be´inqluğ</b>	<b>te?</b>
so	schauen:IPV	Licht:ABS.SG	welcher:ABS.SG-CPL	dein	in:-3SG	Finsternis:ABS.SG	NEG

„So siehe: ist nicht das Licht, das in dir ist, Finsternis?“

- *Bei Bestätigungsfragen*

Ein besonderer Gebrauch der Partikel **te** ist in Fragesätzen zu beobachten, die die Sprecherintention zum Ausdruck bringen. Derartige Fragesätze vertreten affirmative Sätze, die aus der Perspektive des Sprechers eine starke positive Zustimmung erwarten lassen.

(36) Mk. 8.23

šet̄in,	ḡaçiṭa	kexo	biḡi,	ta-ne-šeri	äizixo	toš
dieser:ERG.SG	blind:GEN.SG	Hand:ABL.SG	nehmen:AOR	hinausführen-3SG-AOR	Dorf:ABL.SG	vor

va´	ču-ne-pi	šet̄a	pin	laxo,	la-ne-xi	šet̄a	laxo
und	speien-3SG-AOR	dieser:GEN.SG	Auge:GEN.SG	auf	legen:-3SG-AOR	dieser:GEN.SG	auf

kex	va´	xabar-re-aḡi	šoṭxo:	<b>a-va-ḡsa</b>	<b>te?</b>
Hand:DAT2.SG	und	fragen:-3SG-AOR	dieser:ABL.SG	sehen:-2SG-PRS	NEG

„Er nahm den Blinden bei der Hand (und) führte ihn hinaus vor das Dorf, und spie auf sein Auge, legte die Hand auf ihn und fragte ihn: ‚Du siehst (doch, oder) nicht?‘“

Hier repräsentiert der Fragesatz eindeutig einen illokutionären Sprechakt, mit dem Christus den Blinden auffordert, zu sehen. Durch derartige Fragen wird eine gewisse Erwartung seitens des Sprechers ausgedrückt. Die Frage ist hier als direkte Rede realisiert (sog. **tag-Question**), und durch den Gebrauch der Negationspartikel wird eine positive Erwartung vermittelt: *avaḵsa te?* ‚Du siehst (doch), nicht wahr?‘ (vgl. georg. *xedav, ara?*).

Bei Bestätigungsfragen besteht die Struktur des Satzes aus einer Basis-Proposition mit positiver oder negativer Assertion und einer polar umgekehrten Tag-Question, wobei sich zwei Möglichkeiten ergeben:

1. Positives Statement + negative Tag-Question:

Diese Kombination impliziert die Erwartung einer positiven Antwort.

2. Negatives Statement + positive Tag-Question:

Diese Kombination impliziert die Erwartung einer negativen Antwort.

Ein Beispiel für eine rhetorische Frage mit negativer Antworterwartung stellt der folgende Satz dar:

(37) Mk. 4.21

šetabaxtinte	ešča	čiraḡax	laxa-ḡun	leḡerun	oḡa	je
denn	bringen:PRS	Kerze:DAT2.SG	hinstellen:KJ-3PL	Gefäß:GEN.SG	unter	oder
taxṭa	oḡa?					
Bank:GEN.SG	unter					

„Bringt man ein Licht (etwa) dafür, damit man es unter ein Gefäß oder unter die Bank setzt? Nicht (eher) dafür, um es auf den Leuchter zu setzen?“

In den Evangelien finden wir zwei Beispiele, die den bisher gegebenen Regeln zu widersprechen scheinen. In beiden Fällen ist das Verb in einem Fragesatz mit der einfachen Partikel *te* verbunden, wobei es sich um rhetorische Fragen mit negativer Antworterwartung handelt; diese wird bemerkenswerterweise an beiden Stellen explizit ausgeführt:

(38) Lk. 12.51

<b>fikirbesa-nan te</b>	va <sup>ˈ</sup> n, zu	are-z	tada-z	očala
meinen:PRS-2PL CPL	ihr:ERG ich:ABS	kommen:PERF-1SG	geben:KJ-1SG	Erde:DAT1.SG
dinžlug?	<b>te</b>	<b>ex-zu</b>	<b>efa</b> <sup>ˈ</sup>	
Frieden:ABS.SG	NEG	sagen:PRS-1SG	ihr:DAT1	

„Meint ihr, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch.“

(39) Lk.13.2-3

**fikir-ran-besa te** va 'n, me Galileianux günähkär-ğun-i bütün  
 meinen:-2PL-PRS CPL ihr:ERG.PL diese Galiläer:ABS.PL Sünder:-3PL-IMPF alle

Galileiangoxo, te metär čärčärüz-ğun-bake? **te**, **ex-zu** **efa'x**;  
 Galiläer:ABL.PL CPL so leiden:-3PL-PERF NEG sagen:PRS-1SG ihr:DAT2

„Meint ihr, dass diese Galiläer (größere) Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil sie so gelitten haben? Nein, sage ich euch.“

Die Annahme, dass **te** hier die Negationspartikel sei, ist aus zweierlei Gründen unwahrscheinlich: Zum einen würde man erwarten, dass sie das Personalzeichen (-nan/ -ran- „ihr“) an sich binden müsste (\***fikirbesa te-nan** oder \***fikir-te-nan-besa**), zum anderen sollte die Frage bei negativer Antworterwartung nicht selbst negiert sein. Der im Kontext unmittelbar folgende Satz suggeriert eine andere Lösung:

(40) Lk. 13.4-5

joxsam **fikir-ran-besa**, te te muğeççe adamar  
 oder meinen:-3PL-PRS CPL dieser achtzehn Mensch:ABS.SG  
 ... bütüntxo günähkär-ğun-i Ierusalima karxaltxo boš?  
 alle:ABL.PL Sünder:-3PL-IMPF Jerusalem:DAT1.SG lebend:ABL.PL in  
**te**, **ex-zu** **efa'**  
 NEG sagen:PRS-1SG ihr:DAT1

„Oder meint ihr, dass die achtzehn Menschen ... (größere) Sünder gewesen sind als alle (anderen Menschen), die in Jerusalem wohnen? Nein, sage ich euch.“

Hier ist **te** eindeutig als die nach Verben wie *fikirbesun* „meinen“ zu erwartende, mit **te** „nicht“ nur zufällig homonyme Konjunktion „dass“ zu erkennen (Complementizer). Bei den Beispielen (38) und (39) ergibt sich dabei das Problem, dass das auf **te** folgende Element, *va 'n*, das als das Subjekt des Fragesatzes fungierende Personalpronomen „ihr“ ist, das in dem untergeordneten Inhaltssatz keinen Platz hat. Wie diese Fälle zu erklären sind, muss deshalb offen bleiben.

### 3.4 Syntaktisch-Pragmatische Negation

#### 3.4.1 Negationsverfahren als Mittel der Fokusmarkierung

Die Positionierung der Negationspartikel **te** im Verhältnis zum Verb (vorangestellt vs. nachgestellt) scheint im Udischen eine bestimmte semantisch-pragmatische Funktion zu haben. Nach unseren Beobachtungen tritt die mit Personalzeichen verbundene Negationspartikel vor dem Verb auf, um einen Fokus zu markieren. Grundsätzlich wird der

Fokus im Udischen durch die augmentative Fokuspartikel **-al** „auch, sogar“ markiert, die als Suffix an das fokussierte Wort angehängt wird, z.B.:

(41) Lk. 22.58

un-**al** šotǵoxo-nu.

du:-FOK dieser:ABL.SG-2SG

„Du bist auch (einer) von denen.“

In einem negierten Satz:

(42) Mt. 5.13

šono	eǵal- <b>al</b>	lazum	te-ne.
Diese:ABS.SG	etwas:ABS.SG-FOK	nützlich	NEG-3SG

„Es ist zu (aber) auch gar nichts (mehr) nütze.“

Darüber hinaus gibt es im Udischen aber auch andere morphologische Verfahren, um einen Fokus zu markieren. Es ist bekannt, dass die Personalzeichen nur in bestimmten Fällen außerhalb des Verbs auftreten, nämlich dann, wenn ein bestimmtes Satzglied fokussiert wird. Das Personalzeichen wird in solchen Fällen an eben dieses Satzglied angehängt.

(43) Mt. 26.62

eǵa- <b>ǵun</b>	vi	laxo	ispattǵbesa?
was:ABS.SG-3PL	du:GEN.SG	auf	bezeugen:PRS

„Was (nun) bezeugen diese gegen dich?“

Die Eigenschaft des Udischen, die Fokussierung durch das Anhängen der Personalzeichen an das zu fokussierende Element zu markieren und nicht durch dessen Stellung im Satz, trifft auf die externen Negationsfälle gut zu. Die Negation zieht gewissermaßen die Personalzeichen an sich, ist also selbst als fokussiert zu betrachten. Dies ist am besten in Sätzen zu beobachten, in denen beide Fälle von Fokussierung (im Kontrast) vorhanden sind:

(44) Jo. 15.16

va´n	te-nan	zax	čakpe,	amma	zu-z	čakpe	efa´x.
ihr:ERG	NEG-2PL	ich:DAT2.SG	erwählen:PERF	sondern	ich:-1SG	erwählen:PERF	ihr:DAT2.PL

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“

Allgemein müssen wir annehmen, dass jede Umpositionierung der Partikel *te* gegenüber der Normalstellung als eine Fokusmarkierung zu deuten ist. So wird z.B. bei negierten Kopulasätzen die Morphemgruppe **NEG+PZ** normalerweise nachgestellt; wenn sie statt dessen vorangestellt wird, markiert sie den Fokus des Prädikatsnomens. Besonders auffallend

ist dies bei rhetorischen Fragen. Dabei ist bemerkenswert, dass die Morphemgruppe **te + PZ** in der gesprochenen Sprache in solchen Fällen prosodisch stark markiert ist.

(45) Mt. 12.23

mono	<b>te-ne</b>	Xristos	gar	Davidi?
dieser:ABS.SG	NEG-3SG	Christus:ABS.SG	Sohn:ABS.SG	David:GEN.SG

„Ist dieser nicht Christus, der Sohn Davids?“

(46) Jo. 4.29

take-nan,		be'ga'-nan	adamarax,	mařin-te	pe-ne	zax
hingehen:IPV-2PL		sehen:IPV-2PL	Mensch:DAT2.SG	dieser:ERG-CPL	sagen:PERF-3SG	ich:DAT2
bütin,	eķķa	be-zu:	řono	<b>te-ne</b>	Xristos?	
alle:ABS.SG	was:ABS.SG	machen:PERF-1SG	dieser:ABS.SG	NEG-3SG	Christos:ABS.SG	

„Kommt (und) seht (hier) den Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe; ist der nicht der Christus?“

Vgl. fokusneutral:

(47) Jo. 1.20

řetin	ababakes-ne-di	va'	te-ne	kulaři	va'	ababakes-ne-di,
dieser:ERG.SG	bekennen:-3SG-AOR	und	NEG-3SG	leugnen:AOR	und	bekennen:-3SG-AOR
te	zu	<b>Xristos</b>	<b>te-z.</b>			
CPL	ich:ABS.SG	Christus:ABS.SG	NEG-1SG			

„Und er bekannte, und er leugnete nicht, und er bekannte: „Ich bin nicht der Christus.““

Es gibt jedoch ambige Fälle, in denen die Positionierung der Morphemgruppe **NEG+PZ** schwer bestimmbar ist: Da sie zwischen zwei Satzgliedern steht, kann sie sich auf beide beziehen. Im folgenden Satz gibt es solche zwei Möglichkeiten: entweder bezieht sich die Morphemgruppe **NEG+PZ** auf das Subjekt und ist dabei, wie erwartet, nachgestellt (*zu te-z* „nicht ich bin...“), oder sie bezieht sich auf den nominalen Teil des Kopulasatzes und ist dabei dem Prädikatsnomen vorangestellt (*te-z Xristos* „nicht Christus bin ich“), das dadurch fokussiert ist. Der implizierte Kontrast wird deutlich durch die Konjunktion *amma* „sondern“, die den folgenden positiven Satz einleitet. Die semantisch-pragmatische Analyse dieses Satzes wird auch im russischen und deutschen Paralleltext deutlich, die die Konjunktionen *no* bzw. *sondern* verwenden.

(48) Jo. 3.28

...	zu	<b>te-z</b>	Xristos,	amma	zu	jařabaki-z	řeta	beř.
...	ich:ABS	NEG-1SG	Christus:ABS.SG	sondern	ich:ABS.SG	senden:AOR-1SG	dieser:GEN.SG	vor

... не я Христос, **но** я послан пред Ним.

„... Ich bin nicht der Christus, **sondern** vor ihm gesandt worden.“



Die Positionierung der Morphemgruppe **NEG+PZ** scheint somit eine deutliche pragmatische Funktion in Udischen zu haben; diese Frage bedarf jedoch einer ausführlichen Erforschung, der wir eine andere Studie widmen werden.

### 3.5 Semantisch-Pragmatische Negation

Wie wir schon oben kurz erläutert haben, kann eine Proposition auf zwei verschiedene Weise verneint werden: explizit oder implizit. Eine explizite Verneinung erfolgt durch grammatische oder lexikalische Mittel:

a) durch Negationsmorpheme:

(49) Mt. 7.23

za                    sal    **te-z**    **abai**            efa'x.  
 ich:DAT1            einmal NEG-1SG    kennen:IMPF    ihr:DAT2.PL

„Ich habe euch nicht einmal gekannt.“

b) durch die Negationspartikel:

(50) Mk. 10.27

adamargoenķ mono            kož-ne            amma **bixogoenķ**    **te**.  
 Mensch:BEN.PL dieser:ABS.SG    schwer-3SG    aber    Gott:BEN.SG    NEG

„Für die Menschen ist das schwer, aber nicht für Gott.“

c) durch spezifische Indefinitpronomen in Verbindung mit der Negation:

(51) Mt. 11.27

bütün            tadeci-ne            za    bez    babaxo,    **šukala**            te-ťu  
 alles:ABS.SG    übergeben:AOR-3SG    ich:DAT1    mein    Vater:ABL.SG    jemand            NEG-3SG

aba            ğarax            babaxo            žoķ.  
 wissen:PRS    Sohn:DAT2.SG    Vater:ABL.SG    außer

„Alles ist mir übergeben von meinem Vater, (und) niemand kennt den Sohn außer dem Vater.“

Die Verneinung einer Affirmation kann aber auch pragmatisch wiedergegeben werden. Rhetorische Fragen können trotz ihrer syntaktisch-affirmativen Struktur ein Gegenteil der Äußerung implizieren, wie z.B. in folgendem Satz:

(52) Jo. 3.4

jeni    ba-ťu-ko            šoťu            páumži    kārān    baes            nana  
 etwa    können-3SG-FUT2    dieser:DAT1.SG    zweiter    Mal    hineingehen:MASD1    Mutter:GEN.SG

bukune        iči    va'    bakes?  
Bauch:DAT1.SG    eigen    und    geboren\_werden:MASD1

„Kann er denn etwa ein zweites Mal in seiner Mutter Leib hineingehen und geboren werden?“

Hier liegt eine konventionelle Implikatur vor: Die Frage „*Kann ein Mensch denn etwa wieder in seiner Mutter Leib hineingehen und geboren werden?*“ drückt eine implizierte Äußerung aus, die eine Negation enthält. Solche rhetorische Fragen werden im Udischen durch ein spezifisches pragmatisches Element, die Partikel **jeni**, markiert. Auch die ausführliche Funktion dieser Partikel muss separat erforscht werden und stellt ein Thema für eine weitere Untersuchung dar.

## Zusammenfassung

Die Negationspartikel **te** hat im Udischen ein breites Verwendungsfeld. Die funktionale Distribution der Partikel **te** erstreckt sich von der Negation eines Satzgliedes bis hin zur Satznegation. Dennoch sind einige Beschränkungen auf verschiedenen Sprachebenen zu beobachten:

1. Die Negationspartikel **te** kann beliebige Satzglieder bzw. Wortarten negieren.
2. Auf der morphologische Ebene fungiert die Partikel **te** als verbundenes Element:
  - a. sie negiert das Verb; dabei verbindet sie sich mit Personalzeichen und bildet eine feste Morphemgruppe **te+PZ**, die in drei Positionen (intern, extern-vorangestellt und extern-nachgestellt) vorkommen kann;
  - b. außer dem Verb kann sie auch andere Satzglieder negieren, wobei sie normalerweise dem negierten Satzglied folgt.
3. Die Funktionalität der Partikel **te** bei der Verbnegation ist TAM-relevant und auf bestimmte Modus beschränkt: sie kommt nur bei indikativischen Konjugationsparadigmen vor. Bei Kondizional- und Prohibitivparadigmen wird die Negationsfunktion durch andere Negationspartikeln abgedeckt.
4. Der Skopus der Partikel **te** scheint auf der morphosyntaktischen Ebene ziemlich eingeschränkt zu sein. Die Verbindung ist in der Regel adjazent: zwischen die Negationspartikel (inkl. Personalzeichen bei Verben) und das negierte Satzglied kann nichts anderes treten. Bei koordinierten Satzgliedern bedarf das Udische einer separaten Negation der einzelnen Satzglieder.

5. Auf der syntaktische Ebene wird die Partikel *te* für die Satznegation verwendet, jedoch ist ihre Verwendung dabei auf Deklarativ- und Fragesätzen beschränkt.
6. Auf der syntaktisch-pragmatische Ebene scheint die Partikel *te* eine spezifische Funktion zu haben: die Umpositionierung der Partikel *te* kann bei negierten Satzgliedern fokusrelevant sein.

## Abkürzungen

ABS	Absolutiv	GEN	Genitiv	KOM	Komitativ
ABL	Ablativ	FOK	Fokus	MASD1	Masdar1
ALL	Allativ	FUT1	Futur1	NEG	Negation(spartikel)
AOR	Aorist	FUT2	Futur2	OPT	Optativ
BEN	Benefaktiv	IMPF	Imperfekt	PERF	Perfekt
CPL	Complementizer	INF	Infinitiv	PL	Plural
DAT1	Dativ1	INT	Interrogativ	PRS	Präsens
DAT2	Dativ2	IPV	Imperativ	PTZ	Partizip
ERG	Ergativ	KJ	Konjunktiv	SG	Singular

## Literatur

- Bežanov, S. / Bežanov, M.: Gospoda Našego Iisusa Xristosa Svjatae Èvangelie ot Mattheja, Marka, Luki i Ioanna. Na ruskom i udinskom jazykax. Tiflis 1902 (= Sbornik materialov dlja opisanija městnostej i plemen Kavkaza, 30)
- Dahl, Ö.: Negation; in: Jacobs, J. / von Stechow, A. / Sternefeld, W. / Vennemann, Th. (eds.): Syntax, ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin-New York 1993
- Dirr, A.: Grammatika udinskago jazyka. Tiflis 1904 (= Sbornik materialov dlja opisanija městnostej i plemen Kavkaza 33/4)
- Gippert, J.: Endangered Caucasian Languages in Georgia. Linguistic Parameters of Language Endangerment; in: Harrison, D.K. / Rood, D.S. / Dwyer, A. (eds.), Lessons from Documented Endangered Languages. Amsterdam 2008, 159-194
- Harris, A.: Endoclitics and the Origins of Udi Morphosyntax. New York 2002
- Klima, E.L.: Negation in English; in: Fodor, J. / Katz, J. (eds.), The structure of Language: Reading in the philosophy of Language. Englewood Cliffs 1964
- Pančviže, V.: Uduri enis gramatikuli analizi. Tbilisi 1974
- Payne, J.R.: Negation; in: Shopen, T. (ed.): Language typology and syntactic description. Vol. I: Clause structure. Cambridge 1985

Schiefner, A.: Versuch über die Sprache der Uden. St. Petersburg 1863 (= Mémoires de l'Académie des Sciences de St. Pétersbourg, VIIe série, Tome VI, No. 8)

Schulze, W.: Die Sprache der Uden in Nord-Azerbaidžan. Wiesbaden 1984

Stockwell, R. / Schachter P. / Partee B.: The major syntactic structure of English. New York 1973

Žeiranišvili, E.: Udiuri ena. Tbilisi 1971